Ueber das

durch die französische Revolution

herbeigeführte Bedürfniß

einer neuern und innigern Verbindung

der

Religion mit der Politik

von

Franz Baader.

Nürnberg,
bei Friedrich Campe,
1815.

Digitized by Google

Nur wenn Euch der Sohn frei macht, seyd Ihr wahrhaft frei.

Digitized by Google

Seiner Erlaucht

Herrn

Fürsten Gallizin

Kaiserl. Rußischen Minister des Cultus

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Ehrfurchtsvoll gewidmet

vom

Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Liebe, sagt Paulus (Römer 13. 10), thut dem Nächsten nichts böses (sündigt nicht an oder mit ihm) so ist nun die Liebe des Gesezes Erfüllung.

Jede Sünde, die der Mensch (an oder mit Menschen) thut, geht sohin (als wissentliche Verlezung und Beschädigung des Menschen) aus Liebloſigkeit (Haß) hervor; wie aber alle Liebe sich auf Achtung gründet (denn Liebe ist Herablassung) so geht alle Nicht-Liebe von Nicht-Achtung (Selbsterhebung) aus.

Die Sünde, aus Menschenhaß und Verachtung entspringend, zielt sohin jedesmal auf Verderbung, Zerstörung und Vernichtung (praktische Verläugnung) des Menschen, und es ist die Bemerkung eines tiefen Menschenkenners „daß jeder, der seinen Bruder nicht liebt, schon (im Herzen) ein Todtschläger ist."

(Es findet hier folglich keine Indifferenz statt „wer nicht für mich ist, ist wider mich" und wo der Geist der Liebe nicht wohnt, da,

Digitized by Google

hauset der Mordgeist! — dieses bewahrheitet sich selbst in jenen Aeusserungen der Sünde oder des Menschenhasses, welche von dem Verderbungs- oder Mordtrieb am weitesten entfernt scheinen. wie z. B. in jener leichten Umwandelbarkeit des Wollusttriebs in Mordtrieb, es mag sich nun letzter blos physisch oder nur psychisch (perdre les femmes) äussern. Mit Recht nennt darum die christliche Religion den Geist der Sünde den Mörder von Anfang und stellt Sünde und Tod als Geschwister zusammen.)

Aber diese praktische Menschenläugnung (in sich und andern) fällt, genau besehen, mit wahrer d. i. praktischer Gottesläugnung zusammen. Nämlich: das Band der Liebe oder Vereinung, welches mehrere Gemüther als Glieder ein und desselben Gemeinwesens frei, weil von innen heraus (durch Zug und nicht durch Druk) verbindet, kann nur als Wirksamkeit Eines und desselben all' diesen Gemüthern zugleich innewohnenden und wirklich höhern oder zentralen Wesens (d. h. ihres gemeinsamen Gottes) begriffen werden, dem sie sich alle, von Rechts wegen (weil es nämlich recht ist, daß das niedrige seinem wahrhaft höhern diene) unterworfen haben. Ein einzelnes dieser Glieder kann sohin nicht anders

Digitized by Google

aus dieser Verbindung heraus- oder in sie hineintreten, als daß selbes im ersten Falle seine Unterwürfigkeit unter jenes gemeinsame Höhere aufsagt, im letzteren in diese Unterwürfigkeit tritt. Dort verschließt sich das austretende Glied der zentralen Innwohnung des gemeinsamen Gottes (als wahren Gemeingeistes) indem es sich selbst als Zentrum (Gott) gelten machen will, und sich also selbst, innerlich an die Stelle (auf den Thron) dieses Gottes sezend, selben innerlich verläugnet; hier aber öffnet sich ein solches Glied der zentralen Innwohnung dieses Gottes, und, sich selbst gegen Ihn verläugnend, bejaht es Ihn in sich. — Liebloſigkeit sohin = Gottloſigkeit, oder: Gott iſt die Liebe!

(Die Nichtunterſcheidung jenes Zugs vom Druk, als zweier gänzlich verſchiedner Gemeinſchaftsweiſen hat in der Phyſik wie in der Ethik bekanntlich viele Mißverſtändniſſe veranlaſt. So z. B. läugnete die Atomiſtik den Zug (Attraktion) und ſuchte ihn als bloſſen (verſtekten) Druk wegzuerklären, ſo wie in demſelben Geiſte in der Ethik alle Liebe geläugnet, und als bloſſer Trieb — unfreie Leidenſchaft — erklärt ward).

Die Religion ſpricht darum in ihrem Hauptgebote: „Liebe Gott über alles, deinen Nächſten aber

wie dich selbst" in der That das Prinzip alles wahrhaft freien Gemeinlebens und Gemeinwesens (wahrer Freiheit und Gleichheit) aus, so wie umgekehrt das Prinzip aller unfreien Gemeinschaft (Despotie) durch die entgegengesetzte Maxime ausgesprochen wird: „Liebe dich selber über alles, Gott aber und deinen Nächsten um dein Selbst willen.!"

(Die christliche Religion als Religion der Liebe ist sohin auch allein Religion der Freiheit.)

Wo immer also wahrhafte Liebe (nicht Trieb oder Leidenschaft) zwischen Menschen sich äussert, so ist diese im Grunde religiöser Natur, so wie im Gegentheil wahre Religiosität nie ohne Aeusserung der Liebe sich einfinden kann. Umgekehrt wurzelt alle Nicht-Liebe in Irreligiosität, und alle Irreligiosität äussert sich als Nicht-Liebe.

(der Unterschied freier Liebe vom unfreien Trieb, äussert sich besonders klar im Geschlechtstrieb, welcher häufig mit herzlichem innern Haß zusammen besteht, und wir sehen sogar diesen Geschlechtstrieb beim Eintritt wahrer Liebe nicht nur abnehmen, sondern bisweilen selbst ganz erlöschen.)

Die Liebe, indem sie die Menschen gegen und von einander frei macht und erhält, macht sie selbe

Digitized by Google

doch keineswegs von einander los, sondern sie verbindet sie im Gegentheil zu einem gemeinsamen, einander helfenden und fördernden Leben auf die innigste und unzertrennlichste Weise.

(Die Liebe äussert sich somit als wahrhaftes organisches und organisirendes Lebensprinzip; so wie der Haß als desorganisirend oder anorgisches Prinzip.)

Verbindung sezt Ungleichheit zwischen den sich Verbindenden voraus, weil zwischen Gleichen nur Anhäufung (Aggregation) statt findet, und die Verbindung als Aktus (Wirksamkeit, Handlung) begriffen, nur ein beständiges innres Ausgleichen (Nähern, Zusammenbringen) eines äusserlich Ungleichen (Entfernten, Geschiednen) ist.

Dieses Ungleiche (Hohe und Niedrige, Superiorität und Abhängigkeit, Ueberfluß und Bedürfniß) durch Liebe vereint, spricht sich in dem Verhältniß und der Gemeinschaft des Erhabenen und Demüthigen aus, zwischen welchen, als seinen Polen, das Leben der Liebe selbst, athmet und kreiset.

Wichtig und lichtgebend ist nun die Bemerkung, daß beim Erlöschen der Liebe jene beeden Pole oder Elemente derselben, verwandelt, als Uebermuth und Niederträchtigkeit hervortret-

Digitized by Google

ten, zwischen welchen nun Haß oder Fliehstreben anstatt Liebe eintritt.

(Dieses innre Fliehstreben kann denn doch nicht in wirklich äusserer Trennung oder gänzlicher Entfernung sich realisiren, und dasselbe Gesez des Eintritts einer äussern Druks- oder gezwungenen Gemeinschaftszunahme im Verhältniß des Austritts innrer freier Gemeinschaft, spiegelt sich auch in der äussern Natur. Wir sehen nämlich beim Erstarren der Materie (der Gestaltung äusserer Körper) das Ausscheidungs- Isolierungs- und Fliehbestreben ihrer Elemente zwar zunehmen, aber mit ihr auch den Druk, der sie im gleichen Verhältnisse immer enger und härter zusammentreibt, und zusammenhält. Im Vorbeigehen bemerke ich hier, daß diese Spannung und Gewaltthätigkeit (loix de rigeur) welche auf solche Weise alle Gebilde dieser äussern Natur entstehen und fortbestehen macht, hinreichendes Licht über die innre Veranlassung sowohl des Entstehens als des Fortbestehens dieser Materie giebt, und daß, da das einende Prinzip überall nur als eine ihr äussere Gewalt sich kund giebt, ihr Daseyn selbst nur durch einen Heraustritt aus der

Religion der Liebe und innrer Einheit begreiflich wird. Die Ketten und Gefängnisse lassen mit Recht auf einen Gefangenen und dieser auf ein Verbrechen schliessen.)

Wir sehen also in der ethischen Natur überall den übermüthigen Despoten- mit dem feigen Sklavensinn als unzertrennbare Elemente ein und derselben Schlechtigkeit, als wahre Mitschuldige gleichsam aneinander gekettet, zusammen auftreten, und auch beede zusammen wieder verschwinden.

Von grossem Belang (und den Lehren der Religion völlig entsprechend) ist aber die auf solche Weise sich von selbst darbietende Konstruktion der vom Recht oder der Geradheit abweichenden krummen Strebung der Sünde, als Effekt zweier Seitenkräfte oder Strebungen (einer zentripetalen oder niederträchtigen und einer zentrifugalen oder übermüthigen) und diese Konstruktion verspricht für die ethische Natur nicht geringere Aufschlüsse und Anwendbarkeit, als bekanntlich eine ähnliche Konstruktion (durch Kepler und Newton eingeführt) in der Physik sich folgenreich erwieß.

(Ich habe bereits anderswo (Beiträge zur dinamischen Naturphilosophie S. 154.) auf diese Entdekung hingewiesen, und

bemerklich gemacht, wie die äussere Komplicität der Sünde den Forscher auf eine innre führt, so daß also der Mensch eigentlich nie allein zu sündigen vermag. Hier findet sich nun der Schlüssel zur Erklärung jener alten Sage „daß dem Fall (Verbrechen) des Menschen ein früheres oder Urverbrechen (Geisterfall) vorgieng, dessen Einwirkung sohin in jeder Sünde (als ihr noch immer zum Grunde liegend) nachweisbar seyn muß. In der That wird auch nur auf diese Weise die unläugbare Begeistung (Begeisterung oder Poesie) der Sünde erklärbar, so wie dem Menschen die Entdekung erfreulich seyn muß, daß er nicht eigentlich der erste Erfinder des Lasters war.)

Mit jeder Sünde tritt sohin der Mensch gegen den Menschen (den Geist mit oder an dem er sündigt) aus dem freien, einander helfenden Verkehr in jenes feindliche Zwang- Druk- und Noth-Verhältniß von Despotie und Sklaverei, und das heilige Gesez der praktischen Anerkennung oder Achtung der wechselseitigen Freiheit oder Persönlichkeit, wird durch jede Sünde übertreten; sowohl von Seite des übermüthigen Despoten, welcher eine freie und der Freiheit fähige Kreatur als blosse Sache mißbraucht und miß-

Digitized by Google

handelt, als von Seite des feigen Sklaven, der sich auf solche Weise mißbrauchen und mißhandeln läßt.

Alle wahre Despotie und Sklaverei geht sohin aus Sünde (Irreligiosität) hervor, wurzelt in ihr, ist sie selber, und kann auch nur in der Macht und Kraft der Sünde sich ausbreiten und erstarken. Sündenlust selbst ist nur Lust an Despotie und Sklaverei.

Da nun Sünde = Nichtliebe oder Menschenhaß = Irreligiosität, sich in jedem Verkehr der Menschen (Individuen- Familien- Stände- Regierungs- oder Völkerverkehr) als Despotie kund giebt, so kann nur Erlösung von Sünde oder Menschenhaß, von Despoten und Sklavenlust, in jede Art dieses Verkehrs wahre Freiheit bringen, und jede Art dieses Verkehrs (die festgesezten Formen desselben mögen seyn welche sie wollen) muß in demselben Verhältnisse drükend und unfrei sich zeigen, in welchem die Lust zur Sünde (Despotie und Sklaverei) in diesem Verkehr zur Herrschaft kömmt. Es ist folglich absurd das Problem der bürgerlichen Gesellschaft (freie Verbindung der Menschen) ohne den Geist der Religion lösen zu wollen.

Wenn, wie oben bemerkt worden, nur die Liebe (als organisches oder organisirendes und assimilirendes Lebensprinzip) jede äussere Verschiedenheit (Ent-

Digitized by Google

fernung) in den mannichfaltigen Formen des Menschenverkehrs innerlich auszugleichen (jene Entfernung wieder zu tilgen) vermag, so muß freilich überall, wo diese ausgleichende Wirksamkeit gehemmt wird, Druk, Zwang, Noth und Elend innerlich zum Vorschein kommen. Jene Entfernungen und Verschiedenheiten welche zwar äusserlich (als Glieder des Organisms) bestehen müssen, aber innerlich als solche nie sich kund geben, weil sie durch die assimilirende Kraft der Liebe latent erhalten wurden, treten nun auch innerlich aus ihrer Latenz hervor, und hiemit ist die feindselige Zwietracht zwischen ihnen geboren.

(Das Leben der Liebe stünde aus Mangel eines Objekts stille, falls nichts Ungleiches und Entferntes innerlich zu einen und zu nähern wäre, und der äussere Trennungs- oder Differenzirungsprozeß muß sohin eben so ununterbrochen fortgehen, als jener ihm entgegengesezte und nur durch ihn sich offenbaren könnende innre Einigungsprozeß, aber er muß dem leztern dienen, und es besteht also jedes organische Gebilde (sohin auch der Staat) nur in der harmonischen Zusammenwirkung äuffrer Macht und innrer Liebe; d. i. der Natur

und der Gnade, oder in der Schriftsprache des Vaters und des Sohns. — Man sehe hierüber meine lezthin erschienene Schrift: Ueber den Bliz als Vater des Lichts.)

In dem Verhältniß als nun die Liebe als der wahre Gemeingeist zwischen den Elementen eines Staats entweicht, und sohin Uebermuth und Niederträchtigkeit vorherrschend werden, nähert sich dieser Staat dem Verfall. Es ist hiebei nun gleichgültig, wie sich jene beeden Strebungen unter die einzelnen Stände vertheilen, und ob der Uebermuth früher in den höhern Ständen, und nur später in den niedrigern sein Akme erreicht, oder ob die Niederträchtigkeit in den höhern Ständen den Uebermuth in den niedrigern hervorruft, d. i. ob die Despotie monarchische, aristokratische oder demokratische Form annimmt.

(Bekanntlich hatte man beim Ausbruch der französischen Revolution das Hervortreten des Uebermuths in den niedern Ständen dieses Volks, uns als einen Beweiß errungener Freiheit angepriesen. Eben so unverständig sezten andere das Heil des Staats blos in der Form (Verfassung); jenes Gemeingeistes (der Religion) vergessend, ohne welchem alle Formen der Gesellschaft drükend und unleidlich werden.)

Digitized by Google

Wer nämlich sonst auch nichts von dieser Religion halten würde, der könnte ihr doch die Erlösungskraft von Sünde (Menschenverachtung und Menschenhaß) nicht absprechen; welche sie in radikaler Verwandlung der Gemüther noch täglich beweiset, indem sie noch täglich, stolz und despotisch gesinnte Gemüther in demüthige; niederträchtig oder sklavisch gesinnte, in erhaben gesinnte; feindselige und übelthätige, in liebreiche und wohlthätige; unverträgliche in friedsame umgestaltet. Und jeder Mensch kann sich entweder selbst (indem er sich aufrichtig jenem Gemüthsverwandlungsprozeß und seinen Bedingungen oder seinem Gesez unterzieht) oder (falls er an sich diese Probe nicht machen will) wenigst an andern, von der Richtigkeit dieser Thatsache überzeugen. Weswegen denn auch der Haß (sey selber offenbar oder als Indifferenz verstekt) gegen diese von Sündenlust und Sündenmacht erlösende, den Menschen hiemit allein von aller Despotie und Sklaverei wahrhaft und gründlich befreiende Religion, nur in eigner Schlechtigkeit der Gesinnung, in Lust zur Despotie und Sklaverei sich gründen kann.

Klar

Klar geht nun aus der bisherigen Darstellung hervor, daß jeder Despotism, so wie jede selbem fröhnende Sklaverei antichristisch d. i. der Macht der Sünde selbst fröhnend, und daß jeder Christ verpflichtet sey, diesen Geist des Uebermuths und der Niederträchtigkeit in und ausser sich, als den wahren Erbfeind des Christenthums rastlos zu bekämpfen.

(Man that seit geraumer Zeit sehr übel daran, von den beeden Polen des Geistes unsrer Religion (der Liebe des Guten und dem Haß des Bösen) nur den erstern ins Licht zu sezen, wodurch der männliche, ritterliche Geist derselben entstellt und erschlaft worden ist, und vergessen ward, daß jenes Lamm Juda ein Löwenherz im Busen trägt. — Eben so hat man die herrliche Tugend (vis - Kraft) der (innern und äussern) Resignation oder Gelassenheit nicht selten mit jener faulen Willenlosigkeit vermengt, welche die Quelle alles Schlechten ist; weswegen denn auch der christlichen Religion, obschon ganz mit Unrecht, der Vorwurf gemacht ward, daß sie den Mißbrauch und die Miß-

Digitized by Google

handlung der Menschen, der Despotie erleichtre; wogegen die einzige Lehre Pauli (Ephes. 6. 7. lasset euch dünken daß ihr dem Herrn und nicht den Menschen dienet) allein schon hinreichend spricht. In der That hat es auch kein weltlicher und kein geistlicher Despote noch mit dem Christenthum aufrichtig gemeint, und jeder suchte selbes auf seine Weise zu unterdrücken. Die schlimmste Unterdrükungsweise war aber immer die heuchelnde.)

Aber den auffallendsten und unwiderlegbarsten Beweiß der gänzlichen Unverträglichkeit des Christianism's mit Despotie und Sklaverei giebt uns die Geschichte unsrer Zeit, d. h. die Geschichte der französischen Revolution, deren Koriphäen sich nicht mit Unrecht rühmten selbe vorzüglich durch Ausrottung oder wenigst Aussercreditsezung der christlichen Religion herbeigeführt zu haben. Wirklich sahen wir auch bei diesem Volke mehr als bei irgend einem andern, mit dem Geiste der Religion, jenen, wahrer Erhabenheit und aufrichtiger Demuth der Gesinnung

Digitized by Google

verschwinden, und den frechsten Uebermuth mit der niedrigsten Niederträchtigkeit an seine Stelle treten, und während die Politik schier aller übrigen Staaten völlig irrdisch (eitel) geworden war, sprach sich die der Revolutionsregierung zuerst laut, frech und offenherzig als wahrhaft hölliſch aus, sich nicht blos lossagend von aller Religion, sondern dieser selbst überall, mit teufelstrunknem Wahnsinn den offnen Krieg ankündend. — Und doch gaften geraume Zeit viele Menschen (in benachbarten Nationen) diesen Schimmer der Morgenröthe der Hölle, welche über Frankreich aufgieng, als das erfreuliche Licht wahrer Aufklärung und Befreiung des Menschengeschlechts bewundernd und lobpreisend an! — Nur personifizirt (fleischgeworden) trat endlich dieser Geist der Despotie und der Sünde in einem einzelnen Menschen hervor, und zog lange genug alle Menschen aller Länder, welche demselben Geiste fröhnten, mit unwiderstehlicher, magischer Gewalt an sich, weil sie nämlich an ihm jenen ihren eignen Geist am kräftigsten repräsentirt sahen, und in diesem Menschen den mächtigen Schuzherrn (Patron oder Protector) der Sünde erkannten.

Digitized by Google

(Als Napoleon das leztemal wieder in Frankreich erschien, riefen mehrere Soldaten in Lyon: a bas le roi, a bas les prêtres, a bas la religion, a bas la vertu! vive l'Empereur, vive le crime, vive l'enfer! — Der Welteroberungsplan der Jakobiner gründete sich auch wirklich auf die Meinung „daß die christliche Religion alle Völker Europens entnervt hat, weil nämlich nur das Laster wahre Energie giebt, weswegen denn jene Nation, die sich zuerst völlig entchristianisiren würde, mit frischer heidnischer Energie alle übrigen Nationen entweder sich leicht unterwerfen oder assimiliren müßte!" — Wie sehr sich aber diese Weltverbesserer in ihrem Plane verrechnet haben, weiset nun der Erfolg, und leider! ist durch ihr Regime sthenique wenigst ein ansehnlicher Theil der französischen Nation zum wahren moralischen Kadaver geworden.)

Eigentlich nationelle Bündnisse oder Korporationen des Lasters hatte man seit dem Aufkommen der christlichen Religion nicht mehr gesehen, d. i. seit

jener innern Weltepoche, in welcher das spezifique Heilmittel gegen das moralische Verderbniß des Menschen bis in dessen Herz eingedrungen oder zentral geworden war, und Böses wie Gutes schien seit dieser Zeit eigentlich nur individuell wirksam sich zu zeigen. Die französische Revolutionsregierung (deren Prinzip durch Napoleon nur konzentrirt, und nicht arretirt worden ist) zeigte aber als „Gouvernement sans prière" den ersten Versuch in der neuen Weltgeschichte, dem Laster jene Oeffentlichkeit (politische Sanktion und Macht) wieder zu verschaffen, den selbes bei einzelnen alten Völkern (deren Nationalgötter oft nur personifizirte Einzelne Laster waren) allerdings (nur nicht in dieser geistigen Entwiklung) hatte, und aus diesem Gesichtspunkte erhält die französische Revolution, und durch sie die französische Nation, eine viel tiefer gehende Bedeutung (Dignität) als man ihr wohl bis dahin zumuthete.

Wie es nämlich durchaus in der göttlichen Politik zu liegen scheint, dem Schlechten und Bösen überall die Initiative zur Herbeiführung und Offenbarung des Guten zu lassen (wie man z. B. in

Digitized by Google

der Empörung der Geister, als einer Revolution der Geisterwelt, die veranlassende Ursache zur Schöpfung und so fort zur Erlösung dieser Welt nachweiset) so könnte wohl die französische Revolution auf ähnliche Weise sich wirksam erweisen. Sie könnte als eine unläugbar neue Konzentrirung und (politische) größere Bekräftigung (Potenzirung) des bösen Dämons der Despotie und Sklaverei eine ähnliche neue Gegenkontenzirung und gleichfalls politische höhere Potenzirung des Geistes wahrer Freiheit (d. i. der Religion) hervorrufen müssen, und die französische Nation könnte wohl mit der Jüdischen gleiches Schicksal, und gleiche Strafe tragen, aber auch gleiches Verdienst sich dadurch erwerben müssen, daß sie in andern Nationen neues Heil und Licht in demselben Verhältniß erwekte, in welchem sie sich selbst diesem Heil und Licht verschloß.

Denn zu läugnen oder sich zu verhehlen ist es wohl nicht, daß zwar mit und durch den Christ, uns das Vermögen gegeben ward, alle Bande der Sündenlust, und mit ihnen der Sklaverei der Menschen gründlich zu lösen, daß aber die Menschen von

Digitized by Google

diesem Befreiungsvermögen bis dahin nur sehr beschränkten (zaghaften oder unglaubigen) Gebrauch gemacht, und sogar gemeint haben, bei solchen einzelnen Beschränkungen als einzelnen Momenten der ungehemmt fortzugehen strebenden Evolution dieses Erlösungsprozesses (in der Praxis wie in der Theorie) stehen bleiben zu müssen. So blieb denn der Gebrauch, den die Menschen von dieser Erlösungs- und Befreiungskraft (die ihnen nur als Saame des Reichs Gottes mitgetheilt ward) bis dahin machten, hauptsächlich nur privat oder gleichsam häuslicher Gebrauch, und erstrekte sich höchstens nur auf Familienverhältnisse (z. B. die Ehe, welche hiemit zum Sakrament erhoben werden konnte); aber jener Gebrauch gieng und griff nicht tief und innig genug in den öffentlichen Verkehr (der Regierung mit Regierten, jener unter sich ꝛc.) ein; obschon nicht abzusehen ist, warum diese Verbindungsweisen der Menschen nicht einer ähnlichen Veredlung, Heiligung oder ethischen Potenzierung als z. B. die Ehe fähig seyn sollten, und eben so wenig zu läugnen ist, daß die in unsern Zeiten bis zum Unleidentlichen gehende Unheiligkeit und ethische Potenzlosigkeit derselben das

Digitized by Google

Bedürfniß jener Heiligung dringender als je, sowohl den Grossen der Erde als den Völkern ans Herz gebracht und gewekt habe.

(Einer Religion die sich als Bothschaft des nahe gekommenen Reichs Gottes unter den Menschen ankündete, wird man doch ihre weltbürgerliche (politische) Tendenz nicht absprechen können, und wenn schon dieses Reich nicht von dieser Welt ist, und kömmt, so kömmt es doch für und in sie. Nur in jenen ersten Zeiten des Christenthums, wo es noch keine christlichen Regenten gab, konnte darum die Pflicht der Herbeiführung und Ausbreitung dieses Reichs blos den Privaten und den sich aus ihnen bildenden Privatgemeinden (Kirchen) überlassen und übertragen bleiben. —)

Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, scheint nun eben durch die französische Revolution eine neue Aera für die christliche Religion herbeigeführt zu seyn. Denn ohne der Religiosität verstorbner, wie lebender Regenten und Völker im Geringsten zu nahe

Digitized by Google

zu treten, kann man in eben bemerktem Sinne den Saz behaupten: „daß es bis dahin nicht nur noch keinen rein christlichen Staat gab, sondern daß selbst alle Staaten von dem Geiste des Christenthums sich wieder merklich weiter entfernt haben, als dieses in ältern, sogenannten rohen und unkultivirten Zeiten der Fall war.“ Denn in der That sehen wir noch in allen Staaten Christliches und Heidnisches seit ihrem Beginn, nicht nur ungemischt, wie Zinn und Silber neben und untereinander fortlaufen, sohin bei keinem den chemischen Assimilationsprozeß dieser beeden heterogenen Elemente vollendet, sondern ich glaube keinem der bestehenden christlichen Staaten unrecht zu thun, wenn ich (bei dem grossem Grade von Ungemüthlichkeit welcher in den öffentlichen Verkehr in neuern Zeiten trat, und dem man umsonst mit neuen Regierungskünsten zu steuern suchte) behaupte, daß beim Eintritt der französischen Revolution, jener Assimilationsprozeß allgemein stille gestanden (stagnirend geworden) war. Die französische Revolution (als jenen Assimilationsprozeß nicht nur völlig hemmend,

sondern selben in ein entgegengesetztes gänzliches Ausscheidungs- oder Ausstoßungsstreben des christlichen Elements umwandelnd, diente nun nicht nur dazu, jener fatalen Stagnation ein Ende zu machen, sondern es ist nicht nur zu wünschen, sondern zu glauben, daß sie noch mehr leisten, nämlich Antrieb zu einer neuen, innigeren Aufnahme des Prinzips der Religion der Liebe und Freiheit in die Politik geben werde, welche innigere Aufnahme des Heiligen in das Unheilige, auch ein neues schaffen, und sich nicht blos in der sorgfältigen Bewahrung oder Wiederhervorstellung alter Formen bewähren wird!

(Dieser Wunsch verdient um so mehr laut zu werden, da man bereits hie und da in unsern Zeiten Vorschläge machen hört, welche den Unglauben mit dem alten Aberglauben zu heilen, sohin den neuen Teufel mit dem alten wieder zu vertreiben die Absicht haben. —)

In der That könnte auch nur auf solchem Wege eine wahrhafte Gegenrevolution für die Zu-

Digitized by Google

kunft begründet, und nur auf solche Weise könnten durch Erringung einer neuen Stufe zur Annäherung einer wahren Theokratie, all' jene Gräuel der Dämonokratie wieder versühnt werden, welche die französische Revolution über die Welt ausschüttete.

(Seit vielen Jahren verbanden sich (in und ausser Frankreich) Fleiß, Talente und Macht, den Geist des Christenthums aus allen Zweigen menschlichen Wissens zu bannen, und der Baum des Erkenntnisses ist in der That durch diese boshaften Bemühungen gleichsam neuerdings zur Giftpflanze geworden; diesem Uebel muß also auch mit allem Ernst und Nachdruk entgegengewirkt werden, falls jene Gegenrevolution Bestand haben soll. Denn wie es gewiß ist, daß das moralische Verderbniß sich zuerst der Sinne, sodann des Herzens bemächtigt, und erst zulezt, frech und siegreich bis in die Region der Intelligenz sich erhebt; so muß auch bei der Gegenwirkung oder Bekämpfung dieses Verderbnis-

Digitized by Google

ſes, die Wiederſäuberung dieſer Region der Intelligenz, erſtes Augenmerk ſeyn, und die Unterlaſſung dieſes Geſchäftes würde (etwa unter dem Vorwande, daß Religion doch nur Sache des Herzens und nicht auch des Kopfs, ſohin Praxis ohne Theorie d. h. blinde Empirie ſey) um ſo ſchädlicher und gefährlicher ſeyn, je gewiſſer es iſt, daß dem Feinde gerade hier die gründlichſten Verwüſtungen gelungen ſind.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google